

Beratungsstelle für Krebsbetroffene

Jahresbericht 2024



Beratungsstelle für Krebsbetroffene und Angehörige

Die Diagnose Krebs bedeutet für viele Betroffene und ihre An- und Zugehörigen eine Ausnahmesituation, die mit einer enormen Belastung und einer Bedrohung der Existenz einhergeht.

Das Leben gerät plötzlich aus den Fugen, da sich die Diagnose auf alle Lebensbereiche und das gesamte System auswirken kann.

Die Zeit vom ersten potenziell malignen Befund bis zur ersten Behandlung ist geprägt von Unsicherheit und Ängsten. Der gewohnte Alltag wird von häufigen Arztbesuchen und Untersuchungen verdrängt, sodass auch das Ausüben der beruflichen Tätigkeit oft nicht mehr möglich ist.

Behandlungen, wie Chemotherapie, Bestrahlungen oder Operationen, werden oft von Nebenwirkungen, körperlichen Einschränkungen und körperlichen Veränderungen begleitet.

Die Diagnose und die medizinischen Behandlungen können potentiell traumatische Erfahrungen darstellen und eine Krebserkrankung nimmt nicht selten einen chronischen Verlauf.

Für diese Menschen bietet die „Beratungsstelle für Krebsbetroffene“ der PariSozial gGmbH in Mönchengladbach eine unabhängige, ambulante Anlaufstelle, bei der sie zu jedem Zeitpunkt der Erkrankung qualifizierte Unterstützung erhalten können.

Das Angebot ist kostenlos, vertraulich und steht jedem offen, der Hilfe benötigt – sei es bei der eigenen Krankheitsbewältigung oder im Umgang mit erkrankten Angehörigen.

Die Mitarbeiterinnen unterliegen der Schweigepflicht. Anonyme Beratungen sind möglich.

Die Personalstruktur

Die Einrichtung ist mit drei Fachkräften mit jeweils 19,5 Wochenstunden in der Beratung besetzt.

Frau Alexandra Esser ist Sozialarbeiterin/-pädagogin mit Masterabschluss in Psychosozialer Beratung und Mediation, mit Ausbildung zur „Psychoonkologin“ (zertifiziert durch die WPO).

Frau Verena Jahreiß, Sozial- und Verhaltenswissenschaftlerin M.A., verfügt über die Qualifikationen „Systemische Beraterin“ (DGSF) und „Psychoonkologin“ (zertifiziert durch die WPO).

Frau Sarah Schwinning ist Diplom Sozialpädagogin mit einem Masterabschluss in Beratung und Vertretung im sozialen Recht. Im Berichtszeitraum absolvierte sie die Ausbildung zur „Psychoonkologin“ (zertifiziert durch die WPO).

Eine weitere Fachkraft steht mit 19,5 Wochenstunden der Beratungsstelle für alle anfallenden administrativen Tätigkeiten zur Seite

Zusammensetzung der Gruppe der Ratsuchenden

Alle zu erhebenden Informationen sowie die Gesprächsprotokolle werden mit Freinet-online © erfasst, einer Datenbank für den sozialen Bereich.

In 2024 wurden 1507 Kontakte bzw. Beratungseinheiten gezählt.

Die statistische Auswertung ergab, dass mehr als 72% der Beratungen mit Betroffenen und 28% mit An- und Zugehörigen stattfanden.

Die Mehrzahl der Kontakte mit 45% sind telefonische Beratungen.
41% der Gespräche finden wieder face to face statt.
Schriftliche Anfragen sind mit 14% häufiger geworden.

Die Beratungsstelle bietet bei Immobilität der Ratsuchenden auch Hausbesuche an. 6% der Kontakte sind aufsuchende Beratungen.

Nach wie vor suchen Frauen mit 70% deutlich häufiger Rat.
Männer machen in der Statistik mit nur 30% einen geringeren Anteil aus.

83% der Kontakte finden in Einzelgesprächen statt.
Die Beratungsstelle bietet aber auch Paar- und Mehrpersonengespräche an.
Diese machen einen Anteil von 17% aus.

Beratungsinhalte

Ziel der Beratung ist es, Erkrankten und deren Angehörigen eine individuell zufriedenstellende Lebensgestaltung trotz Krebs zu ermöglichen.

Zu den häufigen Fragestellungen gehören Themen wie der Umgang mit Unsicherheiten und Ängsten, die Neusortierung des Alltags in Familie und Beruf, die Kommunikation in der Familie, in der Partnerschaft oder im Freundeskreis.

Bei Tumorpatient*innen und deren Angehörigen wird ein Beratungsbedarf häufig erst in der nachstationären Situation deutlich. Oft genügen einige Beratungsgespräche, um die Betroffenen zu entlasten oder konkrete Fragestellungen zu klären.

Eine Krebserkrankung berührt alle Lebensbereiche der Betroffenen.
Die Beratung für Erkrankte und Angehörige befasst sich daher mit lebenspraktischen, psychischen, körperlichen, sozialen und finanziellen Problemen, die durch eine Krebserkrankung verursacht werden können.

Schwerpunkt im Beratungsalltag sind Fragen zur veränderten wirtschaftlichen Lage, Fragen zu Krankengeld, Aussteuerung, Übergangsgeld, aber auch zu Stiftungen, Härtefonds, Zuzahlungsbefreiung und Rentenansprüchen.
Dieser Bereich ist in 39% der Anfragen Gegenstand.

Zweithäufigstes Anliegen mit 32% bei der Kontaktaufnahme sind die Krankheitsbewältigung und die Bewältigung des Alltags.

Hierzu zählen zum Beispiel die Verunsicherung durch die Diagnose, Hilflosigkeit, Einsamkeit, Stimmungsschwankungen, Ängste, Depressivität, Grübeln, Sprachlosigkeit der Familie oder Kraftlosigkeit und Konzentrationsschwäche.

Hier ist es wichtig im Gespräch zuzuhören, die Schwere der Situation anzuerkennen, Ressourcen zu stärken und mit den KlientInnen eine Idee davon zu entwickeln wie der Alltag neugestaltet werden kann.

Die Umgestaltung von Lebensplänen sowie Sterben, Tod und Trauer sind ein drängendes Thema, das manchmal einfacher mit einer neutralen Person zu besprechen ist.

Körperliche Beschwerden wie Fatigue, Schmerzen, Schlaflosigkeit und Neuropathien werden in 18% der Beratungen thematisiert.

Im Laufe einer Beratung können Ziele und Strategien gefunden werden, welche Schritte als nächstes gegangen werden müssen. Oft ist es für die Klient*innen befreiend neue Prioritäten zu setzen, Erwartungen des Umfeldes zurückzuweisen oder mit den eigenen Kräften haushalten zu üben.

Die Anliegen der Ratsuchenden sind vielfältig und reichen von kurzen Nachfragen bis hin zu ausführlichen Beratungen, die sich auch über mehrere Termine erstrecken können.

Bei weiterführenden Problemstellungen wird versucht, an andere Fachdienste und Spezialist*innen oder Therapeut*innen weiter zu vermitteln.

Information

Neben Broschüren zu Krankheitsbildern stehen in der Beratungsstelle vielfältige Informationsmaterialien wie z.B. Flyer mit Hinweisen zu Selbsthilfegruppen oder Angeboten diverser Netzwerkpartner sowie Informationen zu sozialrechtlichen Leistungen, zu Therapie begleitenden Maßnahmen oder zu Nachsorge und Rehabilitation aus.

Anträge zum Grad der Behinderung, Härtefonds, aber auch Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht etc. liegen in der Beratungsstelle vor und können in Zusammenarbeit mit einer Fachkraft bearbeitet werden.

Anzahl der onkologischen Erkrankungen nach Häufigkeiten

In der Statistik werden die verschiedenen Tumorentitäten dokumentiert. 13,5% der erfassten onkologischen Erkrankungen sind Lungentumoren.

20% der Ratsuchenden sind an gynäkologischen Krebsarten erkrankt. Dazu zählen Brust-, Vulva- und Gebärmutterkarzinome.

13% der Menschen, die das Angebot der Beratungsstelle wahrnehmen sind an Darmkrebs erkrankt.

Mit 14% steht die Gruppe der an Hirntumoren erkrankten Menschen an vierter Stelle der erfassten onkologischen Erkrankungen.

Die Verteilung der Ratsuchenden auf diese erfassten onkologischen Erkrankungen entspricht im Großen und Ganzen auch dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Vernetzung und Gremienarbeit

Neben den Beratungsleistungen nimmt die Krebsberatungsstelle eine wichtige Lotsenfunktion im Sozial- und Gesundheitssystem ein.

Um eine bestmögliche Versorgung für die Betroffenen zu erreichen, sind der Erhalt und die Pflege des regionalen Netzwerks ein wichtiger Arbeitsbereich der Einrichtung.

In 2024 konnte die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Partner*Innen gefestigt.

Mit einigen konnten bereits schriftliche Kooperationsvereinbarungen gestaltet werden. Mit Kliniken, Arztpraxen und einigen Pflegediensten können so Informationen und die gegenseitigen Unterstützungsmöglichkeiten geregelt werden.

Außerdem pflegt die Krebsberatungsstelle ein solides Netz für alle nichtmedizinischen Belange während des gesamten Krankheitsverlaufs. Durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit wird dafür gesorgt, dass Bevölkerung und Fachleute über das Angebot der Beratungsstelle informiert sind um es bei Bedarf nutzen bzw. weiterempfehlen zu können.

Teamsitzungen finden monatlich statt. Zu diesen Terminen werden Stichworte und Themen gesammelt die in den Treffen besprochen werden. Protokolle werden erstellt. Innerhalb dieser Runde werden auch einzelne Beratungen intervidiert.

Vier Supervisionstermine fanden in 2024 zusammen mit den Berater*Innen der Krebsberatungsstelle Gelsenkirchen statt.

Qualitätsmanagement

Die Pflege und Aktualisierung des digitalen Qualitätshandbuches basierend auf dem PQ-Sys® des Paritätischen findet regelmäßig statt.

Finanzierung der Einrichtung

Die Finanzierung der Beratungsstelle erfolgt seit 2020 zu 72,7% aus Zuwendungen der GKV, seit 2017 zu 12,5% aus Mitteln der öffentlichen Hand und zu 14,7% aus Eigenmitteln der PariSozial gGmbH Mönchengladbach.

Der immer weiter steigende Zulauf und die Auswertung der Klienten bezogenen Zufriedenheits-Umfrage in den letzten Jahren machen deutlich, dass die Beratungsstelle für Krebsbetroffene Mönchengladbach als wertvolle Institution in der ambulanten Versorgung von Krebserkrankten wahrgenommen wird.

Kontakt und Ansprechpartnerinnen: Alexandra Esser, Verena Jahreiß, Sarah Schwinning

Friedhofstr. 39, 41236 Mönchengladbach

Telefon: 0 21 66 | 92 39 40 Krebsberatungsstelle@pariteam-mg.de